№ 1374. Dienstag, den 1. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichtsrath Ludwig Albert Graßhoff zu Landsberg a. W. den Rothen Adler-Orden vierter Classe, dem Kaufmann Johann Christian Gottlob Boehme zu Lauban den Königlichen Kronen-Orden vierter Classe, so wie dem Kreisgerichts-Boten und Executor Friedrich Trenck zu Königsberg i. Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Appellationsgerichtsrath Wentzel in Glogau zum Ober-Tribunalsrath zu ernennen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr 15 Min. Vormittags.

Wien, 30. Juni. Die heutige Versammlung des Vereins österreichischer Industrieller hat nach dreistündiger Debatte sich fast einstimmig für die Zulässigkeit des Eintritts Oesterreichs in den Zollverein ausgesprochen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Cassel, 30. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Nordbahn wurde die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf drei Procent bestimmt.

Turin, 29. Juni. Nach einem Telegramm aus Palermo war Garibaldi heute bei dem Prinzen zum Dejeuner. Der General hat zum Volke gesprochen und es zur Eintracht ermahnt.

Copenhagen, 30. Juni. Nach der „Berlingschen Ztg." wird der König von Schweden am 17. Juli hier eintreffen und wie vorläufig bestimmt ist, bis zum 19. verweilen.

Petersburg, 30. Juni. Der „Russische Invalide" meldet, daß Graf Lüders des Obercommando's der ersten Armee und des Statthalterpostens im Königreich Polen enthoben sei und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Urlaub erhalten habe. Großfürst Constantin ist zum Commandirenden der ersten Armee ernannt worden.

Vier Rechtsanwälte auf der Anklagebank.

Es ging vor einigen Tagen durch die Zeitungen die Nachricht, daß in Bromberg mehrere Rechtsanwälte wegen ihrer Proteste gegen den letzten Wahlerlaß des Justizministers zur Criminaluntersuchung würden gezogen werden. Auch wir haben diese Nachricht mitgetheilt, obschon wir fest überzeugt waren, daß dieselbe wenigstens ihrem wesentlichen Inhalt nach unrichtig wäre. Wir haben uns geirrt; die Sache ist richtig. Die betreffende Verhandlung hat gestern vor der Criminaldeputation des Stadtgerichts zu Bromberg stattgefunden. Dieses neueste Bild aus unserer Aera ist für dieselbe so characteristisch, daß wir sie mit einem ganzen Bande von Leitartikeln nicht treffender schildern könnten.

Wir geben daher an dieser Stelle die thatsächliche Darstellung des Falles wie folgt:

Die Justizräthe Geßler, Schöpke, Eckert und Schulz II. hatten im Verein mit den übrigen Bromberger Rechtsanwälten Schulz I., Rosenkranz, Schasler und Peterson gegen den bekannten Wahlerlaß des Justizministers vom 31. März d. J. Protest erhoben und den Protest dem Appellationsgerichts-Präsidenten v. Schrötter zur Uebermittelung an den Justizminister übergeben. Herr v. Schrötter wies den Protest als eine „Ungehörigkeit" und „eine politische Demonstration" zurück. In Folge dessen erklärten die Justizräthe Geßler, Schöpke, Eckert und Schulz II. in einer weiteren Vorstellung an den Präsidenten des Appellations-Gerichts, daß sie zu einem solchen Protest gegen den Wahlerlaß des Justizministers nach dem Art. 27 der Verfassungsurkunde, nach welchem jeder Preuße das Recht hat, durch Wort und Schrift seine Meinung frei zu äußern, wohl berechtigt seien. Sie machten außerdem die beiläufige Bemerkung: „Andere haben sich auf § 84 des Strafgesetzbuchs berufen." (Dieser § lautet: „Wer durch Gewalt oder durch Drohung Staatsangehörige verhindert oder zu verhindern versucht, in Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, soll mit Gefängniß nicht unter einem Jahr bestraft werden.")

In dieser beiläufigen Bemerkung, welche nur sagt, was „Andere" gethan haben (bekanntlich die Rechtsanwälte zu Marienwerder in ihrem Wahlprotest), hat nun die Staatsanwaltschaft in Bromberg eine Beleidigung des Justizministers gefunden und gegen die genannten Justizräthe die Anklage erhoben!

Gegen Hrn. Justizrath Geßler wurde noch eine zweite Anklage wegen Beleidigung des Justizministers und des Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Schrötter in Bezug auf ihren Beruf (§ 102 des Strafgesetzbuchs) verhandelt.

Diese Anklage gründet sich auf folgende Thatsache: Herr v. Schrötter hatte in dem Begleitschreiben, welches er dem Wahlerlaß des Justizministers zufügte, gesagt: „Mit der dem Allerhöchsten Landesherrn und der Verfassung eidlich gelobten Treue läßt es sich unmöglich in Einklang bringen, daß bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause einer Partei, deren Tendenz auf die Schwächung der Königlichen Gewalt, oder, wie es das letzte Ziel der polnischen Nationalitätsbestrebungen ist, auf die Abtrennung eines Landestheils von dem preußischen Staate gerichtet ist, irgend welche Unterstützung geleistet wird. Der pflichtgetreue Beamte muß sich gedrungen fühlen, zu der Wahl eines solchen Abgeordneten nicht beizutragen, welcher für jene Tendenzen zu wirken gewiß sein könnte."

Auf dieses Schreiben des Herrn v. Schrötter hatte Justizrath Geßler folgenden Vermerk gemacht: „Gelesen, und kann ich weder dem Herrn Justizminister noch dem Herrn Appellations-Gerichtspräsidenten die Befugniß zugestehen, mir in Bezug auf meine staatsbürgerlichen Rechte eine Belehrung zu ertheilen, zumal eine solche, welche auf verfassungswidriger Art die Allerhöchste Person und deren Macht mit dem System der zeitigen Minister der Krone identificirt." Auch hierin liegt nach Ansicht der Bromberger Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Justizministers und des Appellations-Gerichts-Präsidenten!

Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Justizrath Gesler eine Geldbuße von 80 Thlrn., gegen die Justizräthe Schöpke, Eckert und Schultz II. eine Geldbuße von 40 Thlrn.

Herr Justizrath Geßler führte in seiner Vertheidigung die Haltlosigkeit der Anklage in schlagenden Sätzen durch. Er kennzeichnete das jetzige System als ein dem Manteuffel-Westphalenschen sehr ähnliches. Der Gerichtshof sprach, wie vorauszusehen war, sämmtliche Angeklagte frei, indem er annahm, daß die Auslassungen derselben nichts als berechtigte Kritiken seien, welche weder ihrem Wortlaut, noch ihrem Inhalt nach eine Beleidigung enthielten.

Der Herr Justizminister hat also jetzt durch einen zweiten Gerichtshof und durch das Abgeordnetenhaus erfahren, was er wohl eigentlich früher hätte wissen können, daß gegen die Abfassung einer Wahlermahnung nichts einzuwenden ist, wenn man sie als eine private Parteithätigkeit betrachtet, daß aber der Beamte seinem Untergebenen nach dem Gesetz in amtlicher Eigenschaft keinerlei Wahl- und Gewissensvorschriften zu machen hat. Daß aber eine Anklage in dieser Angelegenheit überhaupt erhoben werden konnte, wäre uns unbegreiflich, wenn uns die letzten Monate nicht Manches begreiflich gemacht hätten. — Auch in diesem Falle können wir nur wiederholen, was wir so oft gesagt haben. Es ist gut, daß der Liberalismus unseres jetzigen Systems durch sprechende Thaten offenbar werde. Sie werden den Rechtssinn des Volkes beleben, seinen politischen Muth kräftigen und seiner Sache dennoch den Sieg sichern.

Deutschland.

△ Berlin, 30. Juni. Seit dem 19. Mai ist der Landtag zusammen; seine Hauptaufgabe ist die Feststellung des Budgets pro 1862 und 1863 und bei diesen der Schwerpunkt der Militairetat, und noch sind die Vorberathungen der Commission nicht soweit gediehen, um übersehen zu können, wann das Haus in deren Discussion und in die schließliche Festsetzung beider Etats treten und wie es namentlich den Militairetat regeln, ob es die betreffende, seit Jahren das Land in Bewegung und Streit bringende Frage zu allseitiger Befriedigung lösen oder die Kluft zwischen Regierung und Volk erweitern wird; ob neue Conflicte im Schooße der Zukunft liegen, neue und größere Verfassungskämpfe uns bevorstehen. Nach der Physiognomie des Hauses, wie sie jetzt sich zeigt, ist zwar große Uebereinstimmung darüber vorwaltend, daß Preußen sich aus den Fesseln des Militairstaates lösen und ihn endlich dem Verfassungsstaate unterordnen müsse; jedoch gehen die Ansichten über die Wege zu diesem Ziele, darüber, wie und wie weit diese Entfesselung und Unterordnung herbeizuführen sei, sehr auseinander. Lassen wir die schwachen Seelen, die vor den Consequenzen richtiger Prinzipien stets zurückschrecken, für letztere höchstens mit schönen Worten auftreten, ein witziges Scheingefecht führen, trotz aller heftigen Opposition stets zum Rückzuge blasen und alles, was sie angefochten, bewilligen, außer Betracht, und überblicken wir nur die Zahl derjenigen Abgeordneten, denen es auf Wirklichkeit und Wahrheit ankommt und die für dieselbe kämpfen und stimmen, so bildet zwar diese Zahl gegenwärtig die große Majorität des Hauses; wird sie aber bis zum Tage der Schlacht wachsen oder wird sie nicht kleiner werden? Wir möchten beinahe das Letztere fürchten, denn in dieser großen Zahl befindet sich Mancher, der meint, den einmal vollendeten Thatsachen Rechnung tragen zu müssen, der vor dem scharfen Einschnitt in den bisherigen Militairstaatskörper zurückschreckt, der in dem Landwehrsysteme, wie es die Jahre von 1820 bis 1850 umgewandelt, große Mängel erblickt und der daher weniger tief, weniger principiell reformiren will; es ist Mancher darunter, der selbst auf diesem Standpunkte noch im letzten Augenblicke der Entscheidung vor der Wucht der Consequenzen selbst dieser Handlungsweise zurückschrecken, Mancher, den die Länge der Session mürbe, den die Gerüchte möglicher neuer Auflösung einschüchtern möchte. Es ist daher nicht positiv auszusprechen, daß eine Majorität des Hauses auf die große Frage über die radicale Beseitigung der großen Gegensätze zwischen Staat und Heer eine correcte Antwort geben werde und noch viel weniger zu behaupten, daß die Staatsregierung einem solchen Beschlusse sich fügen und danach neue Bahnen suchen, finden und beschreiten wolle und werde. — Und das Land? Wie will es solchen Beschluß dieser Majorität der Abgeordneten, wenn sie aufgetreten ist, aufnehmen? Wird es sich hinter solcher Majorität des Abgeordnetenhauses schaaren? Hier liegt, unseres Dafürhaltens, die Sache klarer. Das Land will in seiner ungeheueren Majorität von dem alten Militärstaate, sei es im Geldpunkte, sei es in der vorherrschenden Exclusivität, durchaus nichts wissen, es will Preußens Macht und Stärke auf ein wahres Landwehrsystem basirt wissen, es will das Militärbudget auf den Betrag früherer Zeiten zurückgeführt, d. h. um mehrere Millionen reducirt,

---

× Etwas über englische Kunst.

Londoner Briefe von K.

Es möchte fast scheinen, daß, jemehr die Völker ihre Angelegenheiten selbst besorgen, desto weniger die Künste zur Entwickelung kommen. In der Wiege der antiken Kunst, in Athen, war es das Zeitalter des Perikles, welches die berühmtesten Künstler hervorbrachte, als bereits der öffentliche Geist zu erschlaffen angefangen hatte und sich willig der Hand seiner Führer überließ, während ebenso im alten Rom in der ganzen Periode des Glanzes der Republik nur noch Anfänge der Malerei und Bildhauerei auftreten und erst mit dem Untergange der Freiheit diese Culturseite ihre Bebauer fand. Und das Zeitalter der großen italienischen Künstler, war es nicht, trotz der in einzelnen Staaten aufrecht erhaltenen Gemeindefreiheiten, dennoch nur ein gemäßigter Despotismus, unter dem jene Heroen zur Entwickelung kamen? Ebenso finden wir in unserer Zeit, daß die politisch freiesten Völker, wie die Nordamerikaner, die Engländer, Norweger, Schweizer, im Verhältniß zu ihren mehr oder weniger gefesselten Nachbarn, was die Künste betrifft, zurückstehen.

Doch noch ein anderes Moment dürfte für die Pflege der Künste in der neuern Zeit von wesentlicher Bedeutung sein, wir meinen die veränderte Culturrichtung der Völker. Mit der Ausbildung der exacten Wissenschaften und ihrer Benutzung für das Leben, insbesondere der Physik und Chemie, seit der Anwendung des Dampfes als bewegende Kraft und den großen, mehr oder weniger damit zusammenhängenden Erfindungen auf dem Gebiete der Mechanik, hat mit dem ungeheueren Aufschwung der Industrie eine materialistische Richtung in der modernen Welt Platz gegriffen, welche den schönen Künsten wenig günstig ist. Die Maschine ersetzt die schaffende Hand des Menschen, sie vermag aber nicht auch die bildende zu ersetzen. Die Erfindung Daguerres war die nothwendige Consequenz der leitenden Principien unseres Zeitalters; vermag aber das Lichtbild mit seiner minutiösen Genauigkeit in einer Weise dem belebenden Pinsel des Künstlers das Gleichgewicht zu halten? Der Photograph stellt nur ihm unmittelbar gegebene Situationen dar, mit der Idee der Handlung hat er nichts zu schaffen, zu ihr vermag sich sein Bild niemals zu erheben. —

England, das Land der Industrie par excellence, giebt einen Beleg für die aufgestellten Sätze.

Der große Haufe der Engländer bildet sich, wie in anderer Beziehung, so auch hier ein, daß die Quintessenz der Künstler in seinem Lande zu finden ist, und wo eine in Oel gemalte, in einen theuern (was hier mit die Hauptsache ist) Rahmen gefaßte Landschaft, die nicht an die Mittelmäßigkeit hinanreicht, sieht man Leute aus den gebildeten Ständen bewundernd stehen, und im Anblick der so grell als möglich aufgetragenen Farben versunken, ihr: very beautiful, indeed (wirklich, sehr schön) ausstoßen. Die kritisirende Presse mit wenigen Ausnahmen, redet dem großen Haufen zu Munde, preist nach Möglichkeit jedes sogenannte Kunstwerk, sobald es von einem Engländer herrührt, und nährt den bereits herrschenden Dünkel bis ins Unglaubliche. Die im Verhältniß geringe Zahl der Unparteiischen geben dem Fremden gegenüber die Schwächen und Mängel ihrer Kunstschöpfungen bereitwillig zu, fühlen aber theils nicht den Beruf in sich, öffentlich gesunde Ansichten unter ihren Landsleuten zu verbreiten, theils erinnern sie sich des Schicksals eines Lewis, des geistreichen Biographen Göthes, der seiner Rücksichtslosigkeit wegen, die er den beschränkten Anschauungen seiner Landsleute gegenüber zeigte, in eine Art Acht von der sogenannten „Gesellschaft" erklärt wurde.

Am Trafalgar-Square befindet sich ein palastartiges Gebäude, welches den vielversprechenden Namen „National Gallery" trägt. Es ist dem Publikum an einigen Tagen in der Woche zum freien Eintritt geöffnet. Wir treten mit großen Erwartungen in diesen Kunsttempel ein, doch welche Enttäuschung! In dem ganzen großen Gebäude sind bis jetzt einzig drei Zimmer mit Gemälden angefüllt. Nun, vielleicht sind in dem kleinen Raum Schätze enthalten, die uns reichlich für die mangelnde Fülle entschädigen können. Leider nein! In der ganzen Sammlung treffen wir, außer wenigen Werken fremder Künstler, nämlich einigen ausgezeichneten Selbstportraits von Rembrandt und Rubens und zwei ganz vortrefflichen, nach neutestamentlichen Vorwürfen gearbeiteten Stücken Murillo's, Nichts an, was einer tieferen Aufmerksamkeit werth wäre. Eine ganze Wand behängt mit Seestücken, als Schlachten der britischen Flotten, Schiffbrüchen, vom Sturm aufgewühlte Meere. Hat man eins gesehen, so hat man sie alle gesehen. Nichts Neues, Großartiges, Fesselndes in der Auffassung sowie in der Ausführung; nichts erhebt sich, gelinde gesagt, über die Mittelmäßigkeit. Doch da sind ja eine Menge Besucher um ein Bild von mäßiger Größe versammelt und wir hören eine lebhafte Conversation in der Gruppe. Vielleicht also doch noch ein Stern in dunkler Nacht! Wir nähern uns. Auf fünf Schritte Entfernung erblicken wir gar nichts. Gar nichts? Nun, nicht gerade gar nichts, aber auch nicht vielmehr; nämlich schwarzblauer, bald heller, bald dunkler aufgetragener Grund, auf dem weißlich glänzende Striche in verschiedenen Richtungen geführt sind. Was mag das vorstellen sollen? Wir treten näher; das Räthsel ist gelöst. Jener schwarzblaue Grund stellt dicke Wolken, nach unten zu in Nebel übergehend, dar; die Striche bedeuten niederschießenden Hagel und endlich erblicken wir einen Eisenbahnzug, dessen Umrisse durch das allgemeine Dunkel nur schwer zu erkennen sind und dessen Locomotive dasselbe mit ihrem Rauche noch vermehrt. Die Umstehenden sind natürlich entzückt von dem Anblick, denn was kann es für einen Engländer Anziehenderes geben, als Eisenbahnen, Locomotiven und eine gute Portion Londoner Nebel? Er ist befriedigt, doch nicht wir, die wir noch nicht die

diese zu nützlicheren Staatszwecken verwendet haben und in der Fortschaffung des neuen Systems nicht bloß dessen jetzige Mehrkosten, sondern die vielen außer und neben ihnen im Hintergrunde für viele Jahre noch bevorstehenden Millionen an Zuschüssen beseitigt wissen. Das Land will keinen augenblicklichen und zweifelhaften Handel, keine neue Vertagung der Frage! Will aber dieses das Land, wie die Stimmen aus allen seinen Theilen bestätigen, so wird, so muß das Land die Auffassung dieser Majorität, die consequent urtheilt, correct handelt, theilen und mit der ganzen Wucht seiner Meinung, mit seiner Zustimmung sofort, wie später bei den Ereignissen, welche einem solchen Majoritätsbeschlusse folgen können, auftreten. Möge das Land dieselbe Geduld, dieselbe Zähigkeit und Festigkeit, welche jenen Abgeordneten beiwohnt und verbleibt, mögen diese auch in der Minorität sich später zeigen, ausüben! So kann, so wird es, mag es bald, mag es später sein, das große Ziel der richtigen Einreihung des alten Militärstaates in den Verfassungsstaat und mit dieser die Beseitigung aller Dinge, die noch als Unkraut den wahren Constitutionalismus überwuchern, erreichen.

⁂ **Berlin**, 30. Juni. Die heutige Abendausgabe der Sternzeitung enthält ein Dementi, das, wenn man seinen Inhalt unbefangen, namentlich im Zusammenhang mit dem bekannten Brief des Herrn Finanzministers würdigt, nicht üble Hoffnungen erwecken könnte. Innerhalb der Staatsregierung sollen keine Differenzen, sondern vollständige Uebereinstimmung „über das Militärbudget“ herrschen. Herr v. d. Heydt hat in dem betreffenden Brief sich über unsere Finanzlage und über die Staatsausgaben zu den verschiedenen Staatszwecken klar und unumwunden ausgesprochen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses ist mit Herrn v. d. Heydt ganz einer Meinung. Sie wird den Militäretat auf das Maß zurückführen, welches sich angesichts der Einnahmen und der übrigen gleich wichtigen Staatsbedürfnisse allein vor dem Lande verantworten läßt. Da im Staatsministerium der Finanzminister die gewichtigste Stimme bei der Entscheidung über diese Frage hat, so darf man, wenn man der heutigen Note der Sternzeitung glauben kann, annehmen, daß auch die übrigen Mitglieder mit Herrn von der Heydt in Bezug auf die Fixirung der Ausgaben für die Militär=Verwaltung übereinstimmen. Ob diese Interpretation der Sternzeitungsnote die richtige ist, wird erst die Erfahrung lehren. Das Publikum hat bisher anders darüber denken und deswegen an jener vollen Uebereinstimmung zweifeln müssen. Die „Sternzeitung“ sollte diesen wichtigen Punkt im öffentlichen Interesse weniger lakonisch als es geschehen, aufklären. — Der Gewerbegesetzentwurf, welcher im Abgeordnetenhaus von Dr. Faucher und Genossen eingebracht worden, wird nebst Motiven nächstens als besonderer Abdruck erscheinen, um ihn namentlich den Gewerbevereinen und anderen Associationen von Interessenten zugänglich zu machen, damit sie in den Stand gesetzt werden, gemeinsam den Inhalt im Speciellen ihrer Berathung und Beurtheilung zu unterziehen. Das würde sowohl für die Gewerbtreibenden von Nutzen sein als auch das Zustandekommen des Gesetzes wesentlich fördern, namentlich wenn die erstern ihr Urtheil und ihre Wünsche der Landesvertretung mittheilen.

— Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen ist am 28. d. M. von Potsdam nach London abgereist.

— Graf Schwerin hat bereits den Versammlungen der Fraction Vincke beigewohnt.

— Zehn Mitglieder des Kirchenraths von der evangelischen Gemeinde Delitzsch haben sich beim Abgeordnetenhaus darüber beschwert, daß zu dem dortigen Gesangbuche ein Anhang ohne Rückfrage an die Gemeinde durch den Ober=Prediger, Superintendent Weinrich, eingeführt worden ist und tragen auf Beseitigung des unrechtmäßig eingeführten Buches an. Von der Absicht, den Anhang einzuführen, ist vorher dem Magistrate als Patron im Allgemeinen Kenntniß gegeben, es ist eine darauf vorbereitende Predigt gehalten und demnächst zweimalige Abkündigung erfolgt. Sobald der Anhang bekannt geworden ist, haben sich Proteste erhoben, welche zuletzt auch zu Anträgen auf Versetzung der beiden unmöglich gewordenen Geistlichen geführt haben. Von den Kirchenbehörden ist noch eine Emendation des Textes in Aussicht gestellt, in der Hauptsache aber die Beschwerde abgewiesen, weil nach der Verfassung der evangelischen Kirche das liturgische Recht dem Landesherrn und seinen kirchlichen Behörden gebühre, den Gemeinden nur ein auf sachlichen Gründen beruhendes Recht des Einspruchs zustehe. Die Commission sieht in dem Hergang eine Rechtsverweigerung, erachtet sich deshalb und weil die evangelische Kirche den vollen Ausbau ihrer Verfassung noch nicht erlangt habe, competent und beantragt, die Petition der Königlichen Staats=Regierung zur Abhilfe zu überweisen.

— Ueber die Mission des Generals v. Bardeleben an den König von Preußen schreibt die „B.u.H.=Z.“: Herr v. Bardeleben war, wie wir aus bester Quelle vernehmen, beauftragt, Namens der Regierung des Kurfürsten „ein tiefes und aufrichtiges Bedauern auszusprechen, daß für einen Augenblick die Rücksichten vergessen werden konnten, welche die kurhessische Regierung dem preußischen Staate und dessen Souverän in aller Wege schuldig sei.“ Und so wird denn schon in den nächsten Tagen Herr von Baumbach hierher zurückkehren, um Kurhessen nach wie vor an unserm Hofe zu vertreten. Gleichzeitig wird sich ein preußischer Diplomat nach Cassel begeben, um dort den Posten des Herrn von Sydow einzunehmen.

+ Dem linken Centrum ist jetzt auch der Abg. Zierenberg beigetreten, so daß diese Fraction jetzt 97 Mitglieder zählt. — Die Fraction der deutschen Fortschrittspartei hat nicht 136, sondern nur 135 Mitglieder.

— (N.=Z.) Bei den Wahlen zur aufgelösten Kammer stellte am 25. Nov. v. J. ein Wahlmann, der zugleich Landwehr=Lieutenant im 1. Bataillon des 20. Landwehr=Regiments war, im vierten Berliner Wahlbezirk an einen der Candidaten, Herrn Staatsanwalt Oppermann (gegenwärtig Abgeordneter für die Priegnitz) folgende Frage: „Ich frage den Herrn Candidaten, welcher sich für die unbedingte Aufhebung des Militärgerichtsstandes erklärt hat, ist derselbe auch für die Aufhebung der übrigen gehässigen Prinzipien der Offiziere, namentlich daß sie Schulden, welche sie ohne Einwilligung ihres Commandeurs gemacht haben, nicht zu bezahlen brauchen, und daß wenn gegen einen Offizier Execution vollstreckt wird, ihm nicht ein Paraderock genommen werden kann, auch wenn er deren drei hat, während er doch nur einen gebraucht?“ — Der Wahlmann und Landwehrlieutenant wurde wegen dieser Frage vor ein militärisches Ehrengericht gestellt und „wegen Handlungen, welche dem richtigen Ehrgefühl und den Verhältnissen des Offizierstandes zuwider sind“, zur Entfernung aus dem Offizierstande verurtheilt. Das Ehrengericht, welches diesen Spruch gefällt hat, ist das der Stabsoffiziere der 6. Division des hiesigen Offiziercorps. Die Allerhöchste Bestätigungsordre datirt vom 12. Juni.

— Wie die „B.= u. H.= Z.“ vernimmt, sind die Verhandlungen mit Herrn v. Schleinitz wegen Uebernahme des interimistischen Vorsitzes im Staatsministerium, die bereits vorgerückt waren, erfolglos geblieben. Herr v. Schleinitz, der ohnehin nur den dringendsten persönlichen Wünschen des Königs nachgab, wenn er sich überhaupt bereit finden ließ, in eine nähere Beziehung zu dem Cabinet zu treten, hatte seine Willfährigkeit doch von Bedingungen abhängig gemacht, die eine Vereinigung schon von vorn herein unwahrscheinlich machten. Wie die Dinge jetzt liegen, und da vorerst an eine Rückberufung des Herrn v. Bismark aus Paris für diesen Zweck nicht zu denken ist, so wird das gegenwärtig bestehende Provisorium im Provisorium wohl noch für länger fortgesetzt werden.

— Die feudale Correspondenz schreibt: „Es wird nachgerade auch wohl dem Unbefangensten klar geworden sein, daß an die Spitze der Berliner Polizei ein Mann von Energie und conservativer Gesinnung gehört, wenn nicht Alles drunter und drüber gehen und ein conservatives Ministerium überhaupt regieren soll. Daß dies mit einer Zuchtlosigkeit der Presse, mit einer Agitation und einem Mißbrauch des Vereinsrechts, wie sie gegenwärtig herrschen, nicht möglich ist, darüber kann kein Zweifel sein. Geht die Sache so fort wie bisher, so haben wir in fünf Jahren eine eben so demokratisirte Armee, wie jetzt schon der Arbeiterstand und die Bureaukratie unterwühlt sind. Zu keiner Zeit sind so viele offene Excesse, so wenig Erfolge der Criminalpolizei und so viele Vergehen gegen die Amtsverschwiegenheit vorgekommen, als grade in den letzten Jahren. Die Polizei war nahe daran, alle Autorität für die öffentliche Sicherheit zu verlieren, wie hundert Fälle und bittere Klagen zur Genüge bewiesen haben. Wir wollen dies Herrn v. Winter nicht schuld geben, aber die Thatsache steht fest. Die Praxis des Herrn v. Winter, mit den gesetzlichen Confiscirungen 3—4 Tage zu warten, scheint in einigen kürzlichen Fällen sehr übel vermerkt worden zu sein und zu der Entscheidung endliche Veranlassung gegeben zu haben.“

* Nach einem Allerhöchsten Erlaß vom 21. Mai 1862 wird bestimmt, daß fortan Kähne von mehr als 25 Lasten Tragfähigkeit beim Eingange und beim Ausgange mit Ballast oder leer nur ein Drittheil der in dem Tarife vom 24. Oct. 1840 angeordneten Schiffahrts=Abgaben für die Befahrung der Peene, Swine, Divenow, so wie des großen und kleinen Haffs entrichten sollen.

— Am Vormittags brach in einem zum Königl. Proviant=Amte, Köpnicker Straße 17, gehörigen Getreidemagazin Feuer aus, äscherte dasselbe mit seinem Inhalt von mehreren tausend Wispeln Getreide gänzlich ein, und ergriff das zweite Magazin, welches Stroh und Heu enthielt, in kurzer Zeit. Das Letztere war durch eine Brandmauer in zwei Theile getrennt, und es gelang der Feuerwehr, bei dieser Brandmauer des Feuers Herr zu werden. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Bravour der Feuerwehr gelang es, die Gefahr für die benachbarten Fabriken zu beseitigen. Die über die Spree führende Eisenbahnbrücke und die dem Proviantamt gegenüber liegende Dampfschneidemühle von Francke fingen gleichfalls zu brennen an, wurden aber mit nur geringen Beschädigungen gerettet. Dagegen sind die auf der Spree am Proviantamt Behufs Ausladung liegenden Kähne mit Getreide und Torf verbrannt, und es brannten sogar die in der Spree selbst steckenden Richtpfähle lichterloh. Die dem Fiscus gehörigen Gebäude sowie Inhalt waren unversichert.

* Die Ziehung der 1. Klasse 126ster Königl. Klassen=Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 9. Juli d. J., früh 7 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— Der „B.= u. H.=Z.“ wird aus Wien geschrieben: Eine militärisch=diplomatische Sendung des Königs von Preußen an unseren Kaiser ist begreiflicherweise eine Fundgrube von Conjecturen. Der General Hiller von Gärtringen, ein Mann, der sich im intimsten Vertrauen seines Monarchen befindet, ist hier eingetroffen. Ich bin in die Geheimnisse der Souveräne und ihrer vertraulichen Briefwechsel nicht eingeweiht. Allein ich glaube, sofern eine gute Orientirung über die dermaligen zwischen Oesterreich und Preußen bestehenden Beziehungen ein Urtheil gestatten, annehmen zu dürfen, daß es sich nicht um eine Frage von großer Bedeutung handle. Einer Andeutung zufolge, die ich für begründet halte, möchte ich glauben, es handle sich um die Feststellung gewisser gemeinsamer militärischer Grundsätze für den Fall, daß in Galizien oder Preußisch=Polen irgend welche militärischen Vorkehrungen nöthig werden sollten.

Stettin, 30. Juni. Gutem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Statthalter von Pommern binnen Kurzem unsere Stadt mit seinem Besuche beehren und vom 15. bis 17. Juli hier verweilen, während welcher Zeit verschiedene Festlichkeiten stattfinden sollen, über welche nähere Einzelheiten noch nicht festgestellt sind.

England.

— „Daily News“ schildert den Nothstand in den Fabrikbezirken, und hält es für möglich, daß die Brodlosigkeit eine Zeit lang eher zu= als abnehmen werde. In Stockport z. B. sind von 17,000 Fabrikarbeitern 7000 vollständig arbeitslos und ungefähr ebenso viele arbeiten kurze Zeit. 4000 derselben sind auf die Unterstützung des Kirchspiels angewiesen, während 3000 Familien, welche mehr als 10,000 Individuen repräsentiren, von den örtlichen Unterstützungs=Ausschüssen eine wöchentliche Spende erhalten. In den größeren Städten tritt die Noth natürlich in noch größern Verhältnissen auf. So hat in Blackburn die Zahl der Brodlosen in den letzten Wochen um mehr als 1000 wöchentlich zugenommen. „Daily News“ erklärt sodann die geduldige und ruhige Haltung der Nothleidenden als ein schönes Zeichen der Zeit; sie sei ein Beweis davon, wie sehr sich die Intelligenz unter diesen Classen gehoben habe. Vor 30 oder 20 Jahren würde eine ähnliche Krisis die furchtbarsten Scenen hervorgerufen haben.

* In der Ausstellung hatten sich am 26. Juni in den Anlagen der Horticultural Society an 10,000 Besucher eingefunden, um daselbst die erste Rosen=Ausstellung dieses Jahres zu besichtigen und die große Vieh-Ausstellung hatte ebenfalls 12,000 Gäste angezogen. Die ausgestellten Varietäten der Rosen waren zahllos, und man mußte über ein paar Stunden zu verfügen haben, um sie mit einiger Genauigkeit beschauen zu können. Die Wege zwischen den Zelten, unter denen die Thiere, Ackergeräthe, Sämereien und Feldfrüchte ausgestellt sind, machen an zwei deutsche Meilen aus. Man hört von vielen intelligenten Fremden die Behauptung aussprechen, daß alle continentalen Staaten sammt und sonders auf diesem Felde von den Engländern weit mehr zu lernen haben, als von ihrer im allgemeinen Ausstellungs=Gebäude vertretenen Industrie.

Italien.

— Wie die Independance wissen will, haben alle diejenigen, welche einst unter Garibaldi dienten und nicht in die reguläre Armee eintraten, Weisung erhalten, bis zu einer bestimmten Frist in Turin sich einzufinden. Da Ratazzi erklärt hat, er werde gegen jede unbefugte Expedition mit bewaffneter Hand einschreiten, so wäre es wenigstens sehr verwegen, wenn die Actionsmänner ihr Unternehmen unter den Augen der Regierung organisiren wollten. Die Actions=Partei im Parla=

Aufgabe des Künstlers mit der getreuen Nachbildung der nackten Wirklichkeit erfüllt sehen, und uns noch nicht jener idealen Anschauungen haben entwöhnen können, wie sie Lessing und Winckelmann den Deutschen erschlossen und überlieferten.

Wir wollen nicht behaupten, daß nicht auch auf englischem Boden, von englischen Künstlern, Werke entstanden sind, die einen höheren Flug nehmend, von Genie und Kraft der Darstellung Zeugniß ablegen; sie sind aber vereinzelt und auch in den übrigen uns zu Gesicht gekommenen Sammlungen, die man für die besten ausgab, herrscht der eben geschilderte Charakter vor.

Dem Sinn der Nation mehr entsprechend scheint die Bildhauerei zu sein. Wir finden in Westminster Abtey und Westminster Hall Statuen, die sich mit den besten dieser Art messen können. Der sterbende Fox und das Standbild des jüngeren Pitt, beide am erstgenannten Ort, dürften jede Concurrenz aushalten können und in der Westminsterhalle werden wir durch das ebenso ausdrucksvolle als kräftig hervortretende Standbild desselben Fox, sowie die von Burke, Hampden und Andern, unwillkürlich angezogen. Auch unter den auf öffentlichen Plätzen aufgestellten Denkmälern finden wir mehrere höchst gelungene und wir würden uns vollkommen befriedigt erklären können, wenn nicht der günstige Eindruck im nächsten Augenblick wieder von einer absoluten Geschmacklosigkeit verwischt würde. So erblicken wir an der Südseite des schon genannten Trafalgor=Square, nachdem wir uns eben an der ausdrucksvollen Gestalt des Siegers von Indien, Sir Havelock, ergötzt haben, die 176 Fuß hohe Nelson=Säule. Man denke sich von dem etwa 25 Fuß hohen, an den Seiten mit in haut relief ausgeführten Scenen aus Nelson's Seeschlachten verzierten Piedestal, eine schlanke Säule von fast cylindrischer Form bis zu der angegebenen Höhe aufsteigend, auf deren Spitze wir eine im Verhältnisse zu der Höhe ihres Standpunktes zwerghafte, etwa fünf Fuß hohe Figur mit dreieckigem Hute und auf den Boden gestemmten Degen, erblicken. Hoch genug steht der Seeheld, höher als er je auf seinem Quarterdeck gestanden, macht aber seiner dem Auge so winzig erscheinenden Gestalt wegen einen ziemlich komischen Eindruck.

Daß übrigens nicht blos auf Deutschland das Sprüchwort: „Gut Ding will Weile haben“ seine Anwendung findet, beweist das Schicksal ebenderselben Nelson=Säule. Nach dem ursprünglichen Plan sollte an jeder der vier Ecken des Piedestals ein Löwe aus Marmor seinen Platz finden. Mit der Ausführung dieser Arbeit wurde 1858 Sir Edwin Landseer beauftragt. Anfangs April dieses Jahres antwortete im Unterhause, das so frei ist, auch die öffentlichen Arbeiten in ihrer Ausführung zu controliren, der Unterstaatssecretair Cowper, auf eine über diesen Gegenstand an ihn gestellte Interpellation, unter dem Gelächter des Hauses, daß Sir Edwin noch immer nicht mit seiner Arbeit habe fertig werden können, weil er noch beschäftigt sei, die Gewohnheiten der Löwen zu studiren, was ein schwieriges Ding sei, worüber besagter Gentleman manchen Tag im zoologischen Garten hinbringe. Dafür werde man aber auch ganz vollkommene Löwen zu sehen bekommen. Der „Daily Telegraph“, ein Blatt, das sich sonst gerade nicht durch Ueberfülle von Witz auszeichnet, fiel bei der Gelegenheit einmal aus seinem gewöhnlichen salbadernden Ton heraus und gab in einem Anflug von Humor den Rath, bis auf Weiteres die nöthigen Löwen, die man an vielen Orten in London sehen könne, zu borgen und brachte als einen derselben den vom Dache des der Nelson=Säule gegenüberliegenden Hotels des Herzogs von Northumberland in Vorschlag, der sich besonders durch einen respectabeln Schweif auszeichnet.

„Ueber das Barrenturnen und über die sogenannte rationelle Gymnastik; Erwiderung auf zwei dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten abgegebene Gutachten“, so lautet der Titel einer kleinen Schrift (Druck und Verlag von George Reimer, Berlin 1862) von dem berühmten Physiologen und Anatomen Dr. du Bois=Reymond, welche siegreich und schlagend die vom Regimentsarzt Dr. Abel und Geheimrath Dr. Langenbeck, auf offizielle Veranlassung vorgebrachten Bedenken gegen das deutsche Turnen, widerlegt und in lichtvollster und dabei treffend humoristischer Weise darthut, in welchen Irrthümern über die deutsche Turnmethode jene Herren befangen sind, und daß eigentlich die sogenannte schwedische oder Ling=Rothsteinsche Methode, für welche sie sich erklären, nicht die angeblich rationelle, sondern die wesentlich irrationelle ist. Der Verfasser war nicht allein fachwissenschaftlich, sondern auch als 25jähriger praktisch erfahrner Turner befähigt wie kaum ein Anderer, dem besagten Gutachten und den schädlichen Wirkungen desselben, nicht in der deutschen Turnerwelt, denn diese läßt sich dadurch nicht irre machen, sondern bei der hohen Staatsbehörde öffentlich entgegenzutreten, und es kann daher den wissenschaftlichen Fachmännern sowohl, als den Turnern und Turnfreunden, die gedachte Schrift zum Lesen und Verbreiten auf das Wärmste empfohlen werden. Es dürfte hier noch zu erwähnen sein, daß auch ein Collegium namhafter Aerzte in der Provinz Sachsen ein Gutachten zur Würdigung der Jahn'schen und Ling=Rothsteinschen Turn=Systeme abgegeben und darin besonders hervorgehoben hat, wie sehr das erstere System gerade zur Entwickelung der patriotischen Wehrhaftigkeit vor dem letzteren, welches nur egoistisch=einseitige Zwecke verfolgt, den Vorzug verdient. Dies Gutachten ist vom Berliner Turnrath zum Druck gegeben und in der Haude= und Spenerschen Buchhandlung in Berlin zu haben.

mente hat sich jetzt als Linke constituirt und Crispi zu ihrem Präsidenten, Saffi zu ihrem Vice-Präsidenten, so wie de Boni und Lazzaro zu ihren Secretären gewählt.

Rußland und Polen.

— Ueber den Mordfall auf den General Lüders wird der „Ostsee-Ztg." folgendes Nähere geschrieben: Graf Lüders trinkt seit einiger Zeit Brunnen in der mit dem Sächsischen Garten verbundenen Struve'schen Mineralwasser-Anstalt und spazirt dann mit seiner Nichte und deren Töchtern im großen Garten oder auch, wie an dem Tage, allein. Am Eingang in den Brunnengarten, woselbst der Menge wegen oft die Passage beschwerlich ist, hatte sich der Thäter — der Beschreibung nach ein ziemlich großer Mann von mittlerem Alter — aufgestellt, schoß ganz aus der Nähe den Grafen Lüders, nachdem derselbe ihn passirt hatte, über der Kinnlade durch die Backe und entfloh. Im Laufe des Tages fanden viele Arretirungen statt. Graf Lüders, dem das Sprechen allerdings nicht gestattet ist, befindet sich den Umständen angemessen wohl; aber die Befürchtungen wegen der Folgen sind in der Stadt allgemein, sonst ist alles ruhig. Persönliche Rache scheint dem Mordanfall nicht zum Grunde zu liegen, weil General Lüders vom Militair sehr geliebt, und wenn auch von den Polen nicht geliebt, doch persönlich nicht gehaßt wird. Man bringt den Vorfall mit den Petersburger Ereignissen in Zusammenhang, da man auch hier Brandanschläge gefunden haben will. Die kleine Kugel, welche den Grafen Lüders verwundete, hat auch eine in der Nähe befindliche Frau an der Schulter verletzt.

Danzig, den 1. Juli.

* Der bisherige Rendant des hiesigen Königl. Bankcomptoirs, Hr. Barkley, scheidet heute aus seinem Amte; an seine Stelle tritt Hr. Sauerhering, der bisher Bankvorsteher bei dem Königl. Bankcomptoir in Elbing war.

— Das Organisationsreglement für die Marinestations-Commandos, wie es am 28. Juni 1854 erlassen worden, ist mit der kürzlich eingetretenen Organisation der oberen Marinebehörden nicht mehr vereinbar und deßhalb durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. Juni aufgehoben und durch ein anderes Reglement für die Marinestationen, Werfte, Depots und Marine-Intendantur ersetzt worden, um mit dem 10. October d. J. in Kraft zu treten.

* [Zoll auf Bernstein.] Dem Abgeordnetenhanse ist aus Essen nachfolgende Petition eingegangen: „Unter den Fabrikaten des Zollvereins, welche von dem neuen Handelsvertrage mit Frankreich in störender Weise berührt werden, dürften Bernstein-Waaren die am härtesten geschlagenen sein. Bei dem bisherigen Einigungszolle als „mercerie fine" zu Frcs. 212,50 pro 100 Kil. betrug, auf den Werth berechnet, diese Steuer ½—⅔ Procent. In dem neuen französischen Handelsvertrage ist der Artikel „Bernsteinwaaren" nicht enthalten, nicht speziell benannt und würden solche wohl nur als „Kurze Waaren jeder Art (mercerie)" mit 10 % vom Werthe eingeführt werden können, wodurch eine Steigerung des Zolles um das 15—20fache herbeigeführt werden würde.

Als Beweis der Richtigkeit meiner Angaben stelle ich aus den von mir in diesem Jahre nach Paris gemachten Postsendungen zwei auf: Ich versandte mit Declaration Bernsteinwaaren „mercerie fine" am 11. Januar c.:

C. S. 457 1 Kiste, Werth Fr. 2425, 5 K. 845 Gr., Netto à Fr. 212.50 Zoll pr. 100 Kil. = Fr. 12.42. Es würde diese Sendung zu 10 % ausmachen Fr. 242.50.

Am 17. April c.: C. S. 1 Kiste, Werth Fr. 2581, 6 Kil. 817 Gr. à Fr. 212.50, Fr. 14.49., würde à 10 % ausmachen Fr. 258.10, was bei der Anwendung des neuen Zolltarifs in dem ersten Falle eine Steigerung um das 20fache, im zweiten Falle um das 17fache ergiebt.

Bernsteinwaaren, von Frankreich eingeführt, würden zahlen als „feine Galanterie- und Kurzwaaren" Thlr. 25 pr. Ctr., also Fr. 187.50 pro 100 Kil. und würde das auf den Werth berechnet, weniger als ½ % ausmachen.

Wenn nun auch die Absicht einer Parität bei Abfassung des französischen Handelsvertrages nicht vorgelegen hat, so dürfte doch ein Mißverhältniß, wie das vorliegende, nämlich bei Versendung nach Frankreich um mehr als das 20fache höherer Zoll als bei Beziehung von dort, nicht gewollt worden sein.

Da aber der Zweck des Handelsvertrages, nach den Worten des Eingangs: „Erweiterung der gegenseitigen Handelsverhältnisse" sein soll, so kann auch von französischer Seite nicht die Absicht angenommen worden, die Einfuhr eines Artikels durch Erhöhung des Zolles auf das 20fache unmöglich zu machen. Es liegt vielmehr der Gedanke nahe, daß dieser Fabrikationszweig, welcher namentlich in den Ostseeprovinzen vielen Hundert Händen Beschäftigung gewährt, der verdienten Aufmerksamkeit entgangen ist.

Möchten von Königsberg, Danzig, Stolp hierauf bezügliche Eingaben nicht vorliegen, so dürfte solches dem Umstande zuzuschreiben sein, daß dort die nachtheiligen Folgen des Vertrages für diesen Industriezweig noch nicht zur Anschauung gekommen sind. An Ein Hohes Haus richte ich die gehorsamste Bitte, zu veranlassen:

daß, vor Beschlußfassung über den französischen Handelsvertrag, auch dieser Fabricationszweig dem Gutachten einer Untersuchungscommission unterbreitet werde, um die Lebensfähigkeit desselben durch Beibehaltung des bisherigen Zolles zu erhalten".

Es ist zu wünschen, daß die hiesigen Bernsteinhändler und Fabrikanten schleunigst ihr Interesse betreffenden Orts wahrnehmen.

* Die diesjährige Frequenz der Badegäste in Zoppot übersteigt trotz des bis jetzt ungünstigen Wetters die vorjährige bedeutend. Die Badeliste III. vom 29. Juni giebt die Zahl der Besucher, Zoppots auf 121 Partien an, welche die Dienerschaft eingeschlossen, die Personenzahl von 445 repräsentiren. Um dieselbe Zeit waren 1861 nur 87 Partien (328 Personen) dort anwesend.

* Die Friedrich-Wilhelms-Schützengilde feiert heute Nachmittag ihr alljährliches Johannisfest mit Concert, Illumination und Feuerwerk in ihrem für derartige Feste besonders geeigneten Lokale. Die Festordner blicken mit großer Besorgniß gen Himmel, der in einen trüben Wolkenmantel gehüllt ist und jeden Augenblick die mühsamen Arrangements durch eine Platzregen-Intervention zu zerstören droht. Es gewinnt fast den Anschein, als sollten unsere gewohnten Sommerfreuden, die uns überhaupt so karg zugemessen sind, in diesem Jahre alle zu Wasser werden. Ohne Regenschirm und wasserdichten Paletot darf man das Weichbild der Stadt seit Anfangs Juni nicht mehr verlassen, und beim Gedanken an ein Seebad überfällt auch den Beherztesten ein „gruseliges" Gefühl, das sofort in einer „Gänsehaut" sich auch äußerlich sichtbar macht.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 1. Juli 1862. Aufgegeben 2 Uhr 41 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	99⅛	99⅛
loco	51½	51	3½ % Westpr. Pfdbr.	88	88
Mai-Juni . . .	51¼	51	4 % do. do.	99	—
Septbr.-Octbr. .	49⅞	49¼	Danziger Privatbk.	—	102¼
Spiritus Mai-Juni	18⅝	18⅔	Ostpr. Pfandbriefe	8¾	88⅝
Rüböl Mai-Juni .	14¼	14¹⁄₁₂	Franzosen	131	133
Staatsschuldscheine	90½	90½	Nationale	64⅞	64¾
4½ % 56r. Anleihe	101¾	101⅝	Posn. Banknoten	87⅛	87¼
5% 59r. Pr.-Anl.	10 ¼	108¼	Wechselc. London	6. 21⅝	6. 21½

Hamburg, 30. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts stille. Roggen loco fest, ab Königsberg Juli-August 83—84 gefordert, ab Elbing 82—83 geboten. Oel October 28½—⅝. Kaffee nur Consumgeschäft. Zink 5500 Ctr. loco 11¹⁵⁄₁₆, 3500 Ctr. loco 12 Mk., 1500 Ctr. Juli-August 12, 9000 Ctr. September-October 12¹⁄₁₆, 8000 Ctr. do. 12 Mk.

Amsterdam, 30. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 4 fl. höher. Roggen loco preishaltend, Termine fest. Raps Septbr.-Octbr. 80½. Rüböl Herbst 46⅜.

London, 30. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen wenig Geschäft. Gerste einen halben bis einen Schilling theurer. Weiße Erbsen zwei Schillinge höher. Guter Hafer fest und gefragt. Schönes Wetter.

London, 30. Juni. Silber 61⅛. Consols 91¾. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 28½. Sardinier 81½. 5% Russen 96. 4½ % Russen 91½.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Liverpool, 30. Juni. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise 1½ höher, noch steigend.

Produktenmärkte.

Danzig, den 1. Juli. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31 —132/4 ℔ nach Qualität 85/90—91/92½ — 93 95 — 96½/102½ Sgr.; bunt, dunkel 120/122—123/25/7 ℔ nach Qualität 75/77½—80/85 Sgr.
Roggen 60—59 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 50/55—56/59 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 37/40—42/43 Sgr.
do. große 108/9—110/14 von 42/43—43½/45/47 Sgr.
Hafer 28/29—30/32 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Markt. Wetter: trübe und regnerisch. Wind: S.-W.

Am heutigen Markte sind 340 Lasten Weizen, vorzugsweise Mittelqualität, gehandelt, Preise fest wie gestern, doch war die Kauflust nicht allgemein.

Bezahlt ist für 129/30 ℔ bunt aber bezogen fl. 520, 130/1 ℔ bunt fl. 540, 125/6 ℔ bunt mit Geruch fl. 540, 545 pr 85 ℔, 129 ℔ bunt fl. 545, 83 ℔ 15 Lth. bunt fl. 550 pr 85 ℔ und Connoissement, 131 ℔ bunt fl. 555, 131, 131/2 ℔ bunt bei Connoissements-Gewichten von resp. 83 ℔ 25 Lth., 84 ℔ 1 und 17 Lth. à fl. 560 pr 85 ℔ und Connoissement, 134 ℔ hochbunt fl. 595, 133 ℔ ganz weiß fl. 600.

Roggen fl. 340, 352½, 354, 355, 357, Alles pr 125 ℔. Gleich zu liefern sind 30 Lasten Roggen pr Connoissement à fl. 345 pr 81⅚ ℔ gehandelt.

Erbsen gerne gekauft und mit fl. 340, 348, 350, 360 nach Qualität bezahlt.

Spiritus ohne Zufuhr.

Bestände ult. Juni: Weizen 11,350 Lasten, Roggen 3100 Lasten, Gerste 650 Lasten, Hafer 120 Lasten, Erbsen 1000 Lasten, Rübsen 70 Lasten.

An der Weichsel dürften zur Zeit lagern: 5000 Lasten Weizen, 1000 Lasten Roggen.

Königsberg, 30. Juni. (K.H.Z.) Wind: SW. + 15. Weizen matt, hochbunter 125—26 ℔ 89—90 Sgr., bunter 122—23 ℔ 84 Sgr., rother 125—126 ℔ 86 Sgr. bez.— Roggen etwas niedriger, loco 120—22—24 ℔ 57—59½ Sgr. Termine unverändert, 120 ℔ pr Juni 58 Sgr. B., 57½ Sgr. G., pr Juli, pr Juli-August, pr August-September und September-October 57 Sgr. B., 58 Sgr. Br., 57 Sgr. G., — Gerste stille, große 100—10 ℔ 35—45 Sgr., kleine 90—108 ℔ 35—43 Sgr. B. — Hafer, loco 65—75 ℔ 22—34 Sgr. B., — Erbsen wenig Umsatz, weiße Koch- 56—59 Sgr. bez., Futter- 50—55 Sgr. B. — graue 40—90 Sgr., grüne 68 Sgr. bez. — Bohnen 40—60 Sgr. B. — Wicken 30—50 Sgr. B. — Leinsaat unverändert, feine 108—116 ℔ 80—100 Sgr., mittel 104—10 ℔ 68—80 Sgr., ordinär 100—10 ℔ 50—68 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—7⅛ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 13¼ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 63—66 Sgr. pr Ctr.

Spiritus. Loco-Verkäufer 19 Rt., Käufer 18½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 20½ Rt., Käufer 19½ Rt. mit Faß; pr Juli Verkäufer 20⅓ Rt. mit Faß; pr August Verkäufer 20½ Rt. mit Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 30. Juni. Weizen 125—128 ℔ 68—70 Rt., 129—130 ℔ 72—74 Rt., 131—134 ℔ 74—76 Rt. — Roggen 120—125 ℔ 44—47 Rt. — Gerste, große 28—34 Rt., kleine 25—30 Rt. — Hafer 1 Rt. bis 1 Rt. 6 Sgr. — Erbsen 42—45 Rt. — Spiritus 19 Rt. pr 8000 %

Stettin, 27. Juni. An der Börse. Weizen matter, loco pr 85 ℔ 1 Ladung Bromb. weißbunter 77 Rt. bez., do. weißbunter 76 Rt. bez., Krakauer 77½ Rt. bez., gelber Galiz. 72—73½ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Juni 78⅝, ½ Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August 77¾ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 76¼, 76 Rt. bez. u. Br. — Roggen gut behauptet, loco pr 77 ℔ 49 Rt. bez., schwimmend 81½ ℔ 48½ Rt. bez., 77 ℔ Juni 49¼, ⅜, ½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 48½ Rt. bez., ½, Rt. G., ¾ Rt. Br., Juli-August 47¾ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 48¾ Rt. bez. u. B., ½ Rt. G., Octbr.-Novbr. 47½ Rt. bez. — Gerste, Oderbr. 69 ℔ pr 70 ℔ 35¾ Rt. bez., Schles. feine 39½ Rt. bez. — Hafer, loco pr 50 ℔ 28—29 Rt. bez. — Erbsen, loco 50—51 Rt. bez., schwimmend 50 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 14 Rt. Br., Juni-Juli do., Sept.-Oct. 14 Rt. bez., Oct.-Nov. 14 Rt. bez. u. G.

Spiritus stille, loco ohne Faß 18¾ Rt. bez., vom Lager 19 Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August 18⁵⁄₁₂ Rt. bez. u. B., 18 Rt. G., August-Septbr. und Septbr.-October 18¼ Rt. Br.

Leinöl mit Faß 13½, ⁷⁄₂₄ Rt. bez., Juli-August 13¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 13¼, ⁷⁄₂₅ Rt. bez., Octbr.-Nov. 13¼ Rt. bez.

Reis, einige 100 Bll. Arracan sind mit 5¹⁄₁₂, ⅛ Rt. transf. gehandelt, Bruch 4¼ Rt. transf. bez., Java mittel Tafel 6¾ Rt. transf. bez.

Berlin, 30. Juni. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 10° +. Witterung: bewölkt.

Weizen pr 25 Scheffel loco 65—80 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 51½, 52¼ Rt., Juni 51½, ⅞, 51 Rt. bez., amtl. Durchschnittspr. 51⅛ Rt., Juni-Juli 50¼, 51¼, 51 Rt. bez. u. G., 51¼ Br., Juli-August 49⅜, ¾ Rt. bez. und G., 50 B., September-October 48¾, 49½ Rt. bez. und Br., 49¼ Gd., October-November 48⅛, 49 Rt. bez. und B., 48¾ G., November-December 47, 48¼ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—38 Rt. — Hafer loco 26—28 Rt., pr 1200 ℔ Juni-Juli 24½ Rt. bez., do. Juli-August 24¾ Rt. bez., do. August-September 25 Rt. bez., September-October 25¼ Rt. bez., October-November 25 Rt. bez.

Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¹⁄₂₄, ¼ Rt. bez., Juni 14¹⁄₂₄, ⅙ Rt. bez. u. B., ⅛ G., Juni-Juli do., Juli-August do., September-October 14¹⁄₁₂, ⅛ Rt. bez., B. u. G., October-November 14⅙, ¼ Rt. bez. u. G., ⅓ B., November-December 14⅙, ⅓ Rt. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18⁷⁄₁₂ Rt. bez., Juni 18½, ⅝ Rt. bez., Juni-Juli 18⅜, ⅝ Rt. bez., ⅜ B., ⁷⁄₁₂ G., do., Juli-August do., August-September 18¾, ⅚ Rt. bez. u. G., ⅞ Rt. B, September-October do., October-November 18, 18⅙ Rt. bez. u. B., ⅛ G., November-December 18 Rt. bez. u. B.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¹³⁄₁₂—5⅛, 0. u. 1. 4½—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4⁵⁄₁₂, 0 u. 1. 3¼—3¾ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 30. Juni. Wind: Süd-West.

Angekommen: H. Schmidt, Johann Schmoeffel, Kiel, Ballast. — F. Schroeder, Caroline, Stettin, Stückgut. — F. Büsching, Hulda, Stettin, Stückgut. — F. Möller, Jensina Maria, Apenrade, Ballast. — F. Overmann, Eurus, Copenhagen, Ballast. — J Jones, Eliza Brindlay, Swinemünde, Kalksteine. — P. Cordia, het Vertrouwen, Stettin, Ballast. — M. F. Witt, Louise, Swinemünde, Ballast. — J. L. Fisker, Laurs Möller, Flensburg, Ballast. — J. F. Pahlow, Antelope, Colberg, Ballast. — C. Dörschlag, Hilda, Boston, Ballast. — C. Berg, Hermine, Stettin, Stückgut. — H. C. Niemann, Borussia, Newcastle, Kohlen. — P. C. Lälm, C. M. Arndt, Rostock, Ballast.

Retournirt: W. Grant, William, leck. — C. Petersen, Anna Margaretha.

Gesegelt: H. Evers, Frouw Trientje, Burg, Holz. — J. Caspersen, Fredric, Swansea, Holz. — J. N. Storm, Fortuna, Hull, Getreide.

Den 1. Juli. Wind: West-Nord-West.

Angekommen: O. C. Thorsen, Margaretha, Rönne, Ballast. — C. H. Diesner, Carl Johannes, Colberg, Ballast. — J. Roth, Rypen, Christinestad, Theer. — J. D. Steffen, Aeolus, Swinemünde, Ballast. — J. Meislahr, Margarethe Louise, Stettin, Ballast.

Gesegelt: Colberg, Hoide Odde, Plymouth, Getreide. — Spiegelberg, Elise, Newcastle, Holz. — F. W. Kress, Emilie Auguste, Rostock, Getreide. — J. Walker, Lightning, London, Getreide.

Ankommend: 1 Kuff, 1 Brigg, 1 Schooner, 2 Jachten, 2 Ewer, 1 Tjalk.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 30. Juni 1862.

Activa:	Rt.
Geprägtes Geld	349,136
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	11,476
Wechselbestände	2,178,845
Lombardbestände	422,670
Preuß. Staats- und Communalpapiere	22,429
Grundstücke und ausstehende Forderungen . . .	62,439
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	990,280
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	737,110
mit sechsmonatlicher Kündigung	107,870
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	104,457
Reserve-Fonds	55,802

Der Verwaltungsrath. Normann. **Die Direction.** Schottler.

Fondsbörse.

Berlin, 30. Juni.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	140	139	Staatsanl. 56	101½	101½
Berlin-Hamburg	119	118	do. 53	100¼	99¾
Berlin-Potsd.-Magd.	193½	192½	Staatsschuldscheine	90½	90½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	122½	121½
do. II. Ser.	95½	95½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88½
do. III. Ser.	95½	—	Pommersche 3½% do.	92½	91½
Oberschl. Litt. A. u. C	—	—	Posensche do. 4%	—	104½
do. Litt. B.	—	131½	do. do. neue	—	98½
Oesterr.-Frz.-Stb.	133½	132½	Westpr. do. 3½%	83½	87½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	86½	85½	do. 4%	—	98½
do. 6. Anl.	96½	95½	Pomm. Rentenbr.	99½	99
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	82⅞	81⅞	Posensche do.	99½	98½
Cert. Litt. A. 300 fl.	95½	94¾	Preuss. do.	99½	98½
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	121½
Pfdr. i. S.-R.	87¾	86¾	Danziger Privatbank	102¼	—
Part.-Obl. 500 fl.	93	—	Königsberger do.	—	97½
Freiw. Anleihe	101½	101	Posener do.	96½	95½
5 % Staatsanl. v. 59	108½	108	Disc.-Comm.-Anth.	94½	93½
St.-Anl. 4/5/7	101⅞	101⅜	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅜	143⅛	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	142⅜	42⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	78⅞	78⅜
Hamburg kurz	152⅛	51⅞	Petersburg 3 W.	96⅛	95⅝
do. do. 2 Mon.	150¾	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅛	87⅛
London 3 Mon.	6 21⅝	6 21⅜	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅝	109⅛

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	5	334,93	+ 16,5	SWestl. flau; hell und schön.
1	8	334,25	+ 11,8	WNW. mäßig; bewölkt, Regenschauer.
	12	333,60	+ 12,8	W. mäßig; bewölkt.

Wir machen das betheiligte Publikum hierdurch auf das in der Börse affichirte Schreiben des Königlichen Haupt-Zoll-Amts vom 14. Juni a. c., betreffend die Nothwendigkeit der Uebereinstimmung der in den Handlungsbüchern angegebenen Quanta Getreide mit den in den Conten des Königlichen Haupt-Zoll-Amts declarirten, aufmerksam.

Danzig, den 25. Juni 1862. [4944]

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Servis-Vergütigung pro 2. Quartal d. J. findet am Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Juli c. Vormittags von 9 bis 1 Uhr **auf unserer** Kämmerei-Kasse statt, wovon die betheiligten Hauseigenthümer hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 30. Juni 1862.

Der Magistrat. [4931]

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Louis Loeffler der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig sind, ein Termin auf

den 14. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt werden; die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hievon in Kenntniß gesetzt.

Marienwerder, den 24. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
[4882] 1. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
Rohde.

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch,
1862. No. 3,
Bädeker's Reisehandbücher
in den neuesten Auflagen,
Eisenbahn-Karten, Eisenbahn-Lectüre und London-Führer
empfiehlt in größter Auswahl
E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, Langgasse No. 35.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sichere
Hilfe für Männer,
welche durch zu frühen oder zu häufigen Genuß, oder auch auf unnatürliche Weise oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem pract. Arzte und Großherzogl. Sächs. Medicinalbeamten.
Preis 15 Ngr. [4906]

Der
Neue Elbinger Anzeiger
erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich für Auswärtige 15 Sgr.
Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Postanstalten an.
Inserate werden gegen 1 Sgr. die Korpus-Spaltzeile aufgenommen.
Die Expedition d. Neuen Elbinger Anzeigers.
Elbing, Spieringsstraße 13.

Import. Cigarren.

Von meinem Bruder in Habana mit dem Verkauf seiner Fabrikate beauftragt, habe ich die erste Zusendung am 1. Mai erhalten und bin daher im Stande Cigarren in bester Qualität zu nachstehenden Preisen zu offeriren pr mille Rt. 14, 18, 20, 24, 30, 34, 40, 50 2c. 2c.!

Die geehrten Besteller können sich bester Effectirung Ihrer Ordres versichert halten, da es mir nicht darum zu thun ist, ein einmaliges Geschäft zu machen, sondern mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

Probebunde von 100 Stück werden prompt gegen Postvorschuß versandt.

Lopez Belmôn,
aus Habana,
[4640] Hamburg. Kl. Reichenstraße 29.

Mittel und klein mittel Fettheringe in 1/1 Tonnen vom diesjährigen Fange empfiehlt
Robert Hoppe,
Breitgasse. [4936]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 23. Juni cr. sind am 24. ejusdem m. in das hier geführte Firmen-Register nachstehende Firmen eingetragen:

Laufende Nro.	Bezeichnung des Firmen-Inhabers.	Ort der Niederlassung.	Bezeichnung der Firmen.
82	Färber und Kaufmann David Lewinsky	Pr. Stargardt	D. Lewinsky.
83	Färber und Kaufmann Leyser Lewinsky	Pr. Stargardt	L. Lewinsky.
84	Kaufmann Benjamin Herzberg	Alt-Kyschau	Benjamin Herzberg.
85	Verwittwete Kaufmann Jette Maschke geb. Edel	Pr. Stargardt	Jette Maschke.
86	Kaufmann Meyer Rosenkranz	Zblewo	Meyer Rosenkranz.

Pr. Stargardt, den 24. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [4880]

Seit dem 1. April d. J. erscheint in **Posen** täglich:

Die Ostdeutsche Zeitung
unter Redaction des Dr. jur. Rudolph Gottschall.

Aus dem Bedürfniss nach einem Organ des **entschiedenen Liberalismus** in der Provinz Posen hervorgegangen, hat sie während der drei Monate ihres Bestehens, unabhängig und selbstständig, ihrem Progamm getreu, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Energie und Entschiedenheit vertreten und fern von aller Leidenschaft und Gehässigkeit, den rein sittlichen und für die Provinz einzig richtigen Standpunkt **der Gleichberechtigung beider Nationalitäten** festgehalten. Ihre vorzüglichen Correspondenzen aus Berlin, die von anerkannt politischen Capacitäten verfasst, eine ebenso schlagende als lichtvolle Characteristik der jeweiligen Situation bringen, ihre directen Mittheilungen aus Russland und Polen, die durchaus objectiv gehalten, nicht bloss nackte Daten wiedergeben, sondern den interessanten Entwickelungsprozess der Nachbarländer in Cultur und Politik verfolgen, endlich und besonders die anerkannt redactionelle Fähigkeit des in den weitesten Kreisen bekannten Redacteurs **Dr. Rudolph Gottschall** haben der Zeitung auch über die engen Grenzen der Provinz hinaus Leser und Freunde erworben. **Die Zeitung bringt die Börsen-Berichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage. Wichtige politische Neuigkeiten bringt sie in Extrablättern.** So ist in der Stadt und Provinz Posen die „Ostdeutsche Zeitung" **bereits entschieden** das **überwiegend gelesenste Blatt** und finden somit **Inserate durch dieselbe die weiteste Verbreitung.**

Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 Thlr. 24½ Sgr. — Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet. Bei öfteren Wiederholungen derselben wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Posen, im Juni 1862.

Einladung zum Abonnement
auf die
Wochenschrift des National-Vereins.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt das Abonnement für das dritte Quartal. Es versteht sich von selbst, daß die Richtung der Wochenschrift unverändert bleiben wird. Vereinigung der gesammten militärischen und diplomatischen Gewalten in einer einzigen Hand, Wiederherstellung einer Gesammtvertretung der deutschen Nation, wachsame Wahrung aller wahrhaft deutschen Interessen gegenüber dem Ausland, Entfesselung der durch verkehrte Staatsmaximen gebundenen politischen und wirthschaftlichen Kräfte des Volkes, Beseitigung eines unberechtigten bureaukratischen und Polizei-Regiments zu Gunsten einer vernünftig aufgefaßten Selbstregierung in Provinz, Gemeinde und Genossenschaft: — das sind nach wie vor die *wesentlichen Zielpunkte*, welche das Organ des deutschen National-Vereins verfolgt.

Einsendungen für die Wochenschrift, welche im Falle der Aufnahme anständigst honorirt werden, bittet man an den Herausgeber, Herrn A. L. von Rochau in Heidelberg, zu richten.

Die Wochenschrift kann durch alle Postanstalten, sowie durch den Buchhandel bezogen werden. Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt an Ort und Stelle 10 Sgr. oder 36 kr.; im Thurn und Taxisschen Postgebiet und im Buchhandel 12½ Sgr. oder 45 kr. Im Postvereinsgebiete beträgt der Aufschlag beim Bezuge durch die Post 100 Procent, so daß das Blatt dort also 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr. kostet.

Inserate, welche bei der bedeutenden Abonnentenzahl des Blattes die weiteste Verbreitung in und außerhalb Deutschlands finden, werden mit 2 Sgr. oder 7 kr. für die doppeltspaltige Petitzeile berechnet. Um den Inhalt des Blattes nicht zu beeinträchtigen, wird bei jedem stärkeren Zusammenfluß von Inseraten ein besonderes Anzeigeblatt beigegeben.

Coburg, im Juni 1862.

Die Expedition der Wochenschrift des National-Vereins.

Das Schulblatt für die Volksschullehrer der Provinz Preussen,

sehr günstig beurtheilt von der Volks-, National- und Elberfelder Zeitung, der Märk. Volkszeitung und namentlich v. Diesterweg in den „Rhein. Blättern", ist durch jede k. pr. Postanstalt für nur 10 Sgr. vierteljährlich zu beziehen. — Literarische Anzeigen — 1½ Sgr. p. Spaltzeile — finden durch das **Schulblatt** sehr weite Verbreitung. [4932]

Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder,
Brom- und Jodhaltige Schwefelseife.

Durch diese nach einer Analyse des Prof. J. v. Liebig bereiteten künstlichen Aachener Bäder werden nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten die natürlichen vollständig ersetzt. Sie sind daher das beste Heilmittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechthum** und alle übrigen für die Aachener Bäder geeigneten Krankheitsformen.

1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Rt. 10 Sgr.; halbe 22½ Sgr. incl. Gebrauchsanweisung.

Die Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen von **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.
[4585]

Gänzlicher Ausverkauf des Gold- und Silberwaarenlagers,
Goldschmiedegasse 29,
bei **H. Meyer,** Jouvelier,

wegen Aufgabe des Geschäfts bedeutend unter Fabrikpreisen. Es befinden sich noch auf Lager: silberne Löffel aller Art, Zuckerkörbe und Kasten, Leuchter, Menagen, Kinderbestecke und Klappern, Fingerhüte und Riechdosen 2c., ferner goldene Armbänder, Broschen und Boutons, Medaillons, Uhrhaken, Gürtelschnallen, Ringe aller Art, lange und kurze massive goldene Ketten, ein Rest richtig gehender goldener und silberner Herren- und Damenuhren von feiner Qualität und noch vieles andere mehr.

H. Meyer, Jouvelier,
[4942] Goldschmiedegasse 29.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)
per Dampfer „Hermann" und „Tilsit".
Abgang: jeden Mittwoch, 6 Uhr früh, I. Caj. 16 Rt., II. Caj. 12 Rt., Deckplatz 8 Rt.

Stettin-Memel-Tilsit
per Dampfer „Memel-Packet".
Abgang: am 5., 15. und 25. jeden Monats, 11 Uhr Vormittags. Caj. nach Memel 6 Rt., nach Tilsit 7 Rt., Deckplatz nach Memel 2½ Rt., nach Tilsit 3½ Rt.

Proschwitzky & Hofrichter.
[3250] Stettin und Swinemünde.

Messingne Schiebelampen, lackirte Lampen und Glocken zu Moderateurlampen, in allen Größen, verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise.

[866] **Wilh. Sanio.**

Beste Cylinder-Harfen
empfiehlt R. Baecker in Mewe. [4916]

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[4903] **C. H. Domansky Witt.**

Große Musikwerke

mit 4, 6, 8 bis 24 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel, Glockenspiel und Castagnetten, Mandolinen 2c., ferner

Musikdosen

von 2 bis 8 Arien empfiehlt H. Heller in Bern, franko. [4904]

Es sind 50 bis 500 Rt. auf sichere Wechsel zu begeben bei Deschner, Jopengasse 17.

---

1 Dammast-Sopha, 1 Spiegel, 2 Bettgestelle billig und neu zu verkaufen
[4934] **Hundegasse 40.**

Einen Setzer und einen Lehrling sucht die **Neumann-Hartmann'sche Buchdruckerei in Elbing.**
[4935]

Ein Haus in Altona, welches für Dänemark und die Herzogthümer in Getreide und Butter bedeutende Geschäfte macht, wünscht auch mit den östlichen Provinzen Preußens in Verbindung zu treten u. giebt unter Umständen auch Vorschuß. Franco-Offerten mit Beziehung nimmt das Annoncen-Bureau des Herrn J. Schöneberg in Hamburg unter der Chiffre H. M. 155 baldigst entgegen. [4578]

Vierzehn Fach 4-flügelige Fenster nebst Gerüsten sind zu verkaufen Hundegasse No. 28. Näheres daselbst. [4923]

Wäsche jeder Art wird sauber und billig angefertigt in der Nähmaschinen-Fabrik von **Kowalsky,** Röpergasse 13.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, möglichst kräftig, vom Lande oder aus der Stadt, der Lust hat die Tischlerprofession gründlich zu erlernen, kann seine Adresse bis zum 10. d. M. unter 4939 S. in der Expedition dieses Blattes einreichen.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthin, die selbstständig die Hauswirthschaft führen kann, findet eine Stelle bei dem Gutspächter **R. Fibelkorn** in Warmhof bei Mewe. [4918]

Seebad Broesen.
Mittwoch, den 2. d. M. **Concert.**
[4913] **F. Keil.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 2. Juli. (Abonn. suspendu). Zum ersten Male: **Kieselack und seine Nichte vom Ballet.** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 10 Bilder von A. Weirauch. Musik von A. Conradi.

Die vorkommenden neuen Decorationen sind von Hrn Witte gemalt, die neue Garderobe von Hrn. Obergarderobier Both angefertigt.

Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 12 Uhr Mittags reservirt. [4941]

Bekanntmachung.

Die Geschwister Stafford aus London, welche sich durch ihre Ballette und gymnastischen Vorstellungen bereits großen Beifall in Danzig erworben haben, werden am **Mittwoch, den 2. Juni im Schützenhause** eine Vorstellung geben, deren **ganzer** Ertrag den Abgebrannten der Stadt Gilgenburg von ihnen zugedacht ist.

Es wird gewiß nur dieser Anzeige bedürfen, um das zum Wohlthun stets geneigte hiesige Publikum zu einem recht zahlreichen Besuche dieser Vorstellung zu bewegen.

Danzig, den 28. Juni 1862.

Borrasch. v. Clausewitz. Jebens. Schäfer.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In der Nacht vom 2. zum 3. Juni d. J. wurde die im Osteroder Kreise belegene Stadt Gilgenburg durch eine verheerende Feuersbrunst betroffen, welche mehr als die Hälfte der etwa 1500 Einwohner zählenden Stadt in Asche legte. Durch dieses Unglück sind ungefähr 160 Familien mit etwa 600 Personen obdachlos und erwerbslos geworden. Das Feuer griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß das aus den Häusern herausgetragene Mobiliar von den Eigenthümern auf der Bergungsstelle zurückgelassen werden mußte und dort verbrannte, indem die Betheiligten zuletzt nur noch an die Rettung des Lebens denken konnten. — Die Versicherungsbeträge entsprechen nicht den jetzigen Anforderungen für den Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude. Das Mobiliar, Handwerks- und Ackergeräthe war zum großen Theil gar nicht versichert, weil die Versicherungs-Gesellschaften die Annahme wegen der schlechten Beschaffenheit der Baulichkeiten verweigerten.

Durch diese Umstände ist das Elend der unglücklichen Bewohner Gilgenburgs so groß geworden, daß nur durch schleunige und kräftige Hilfe denselben die Aussicht auf Erhaltung und Rehabilitirung geboten werden kann. Zu diesem Zwecke ist das von den hiesigen städtischen Behörden ernannte endesunterzeichnete Unterstützungs-Comité zusammengetreten und wendet sich dasselbe hiermit an die mitfühlenden Herzen seiner Mitbürger mit der Bitte, Beiträge zur Unterstützung der Verunglückten beizusteuern in der festen Hoffnung, daß der allgemein anerkannte Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Danzigs sich auch hier wieder in reichem Maaße bewähren werde.

Von jedem der Unterzeichneten werden milde Beiträge in Empfang genommen und zugleich Bogen zur Unterzeichnung in ihren Wohnungen ausgelegt sein.

Ueber das Resultat der Sammlungen wird öffentlich berichtet und der Ertrag dem Unterstützungs-Comité in Gilgenburg zugesandt werden.

Danzig, den 30. Juni 1862.

Das städtische Unterstützungs-Comité für die Abgebrannten in Gilgenburg.

Lemke, Hundegasse No. 93.	**G. Mix,** Comptoir: Hundegasse No. 31.
Momber, Langgasse No. 61.	**Olschewski,** Melzergasse No. 4.
Pretzell, Heil. Geistgasse No. 10.	**Reinick,** Hundegasse No. 90.
Rosenstein, Heil. Geistgasse No. 84.	**Schottler,** Langgasse No. 33.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.